



## **Schwarzer Mohn**

**KUNST im blauen haus – 2. Juni 2013 bis 30. Juni 2013**

**Sali Musliu (Malerei)**

**George Vavatsis, Kostas Karakitsos (Keramik)**



## Zur Ausstellung „Schwarzer Mohn“

Klatschmohn blüht blutrot. Sein Rot erfreut das Auge. Im Blütenkorb ist Mohn, wie sein Same, tiefschwarz. Gegen das Sonnenlicht betrachtet, erscheint die ganze Blüte schwarz, wirft Schatten. Wir assoziieren mit Rot die Liebe und mit Schwarz den Tod. Sali Musliu setzt sich in seinen Bildern mit dieser Spannung zwischen Schönheit, Unschuld und Gewalt und Tod auseinander. Der 1966 im Kosovo (Gjilan) geborene Maler war Meisterschüler Konrad Konrad Klapheck und studierte bei Markus Lüppertz und Walter J. Hofmann. Die Bilder erscheinen heiter – Porträts, Landschaften, Architektur. Erst beim genaueren Hinsehen erscheinen die Chiffren – ein schönes Gesicht, verstört, rote Kreuze, Schußflecken, gemarterte Hände und Füße, ein brennendes Haus, Wolf, Schaf, Blume und Feuer – wild im harmonischen Chaos verwoben. Das Gesamtbild erscheint heiter und schön. Wie kann es dazu kommen, dass Schönheit, die „zu allen Herzen spricht“, gewaltsam vernichtet, zerfetzt, zerschossen, gebrandschatzt wird? Wie kann der Mensch eine Welt ertragen, in der dies wieder und wieder geschieht? Sali Muslius Bilder sprechen uns sanft und mutig zu: seid achtsam, immer sprossen die Blumen hervor, schaut hin, ertragt!

George Vavatsis betont den besonderen Aspekt der keramischen Kunst: „Als Kunst, deren Existenz durch das Bedürfnis der Menschen definiert ist grundlegende Funktionen zu erfüllen, ist die Keramik die unserem Alltagsleben am nächsten stehende charakterisiert. Jeder Bezug zum und Gedanke an das Gebrauchsobjekt entfaltet Züge unserer eigenen Geschichte, die die Grundprinzipien unserer Ästhetik stimulieren.“ Von George Vavatsis werden hauptsächlich seine dekorativen und funktionalen Irdenwaren und Porzellanobjekte in der Ausstellung gezeigt. Die Gestaltung seiner Stücke sind von den Blumenmotiven inspiriert, die er in der freien Natur vorfindet. Die Natur ist für ihn der große Lehrmeister, den er beobachtet und dem er folgt. Während er ursprünglich hatte Maler werden wollen, wandte er sich der Keramik zu und zwar aufgrund seiner Faszination für die Drehscheibe. Seine neuesten Arbeiten basieren auf geworfenen Formen, die dann nach Vorlagen gedreht werden, die er zunächst auf dem Papier entwirft. Es entstehen schwarz vom Rakubrand oder weiß in Porzellan, fein gearbeitete Blütenkugeln – Echos seiner Aufmerksamkeit auf die natürliche Gestalt der Pflanzen, Varianten, Variationen.

Von Kostas Karakitsos sind weibliche Statuen zu sehen. Dabei ist es die Haltung, die Stille und Ruhe, die die aufrechten Figuren ausstrahlen, die diese Stücke so intensiv machen. Karakitsos arbeitet die Züge der Antlitze nicht im Detail aus. Er legt den Fokus auf die Haltung, die den Charakter und die Stimmung der individuellen dargestellten Persönlichkeit zugleich verhüllt und offenbart. Die Hände der Figuren sind gewöhnlich größer, um eine wertvolle Idee zu umfassen oder eine Geste anzudeuten: einen Vogel der, befreit, am Davonfliegen ist, ein seelenschützendes Amulett, ein Haus, das eine Familie bergen kann oder die Hand, die den Schenkel wärmt und schützt. Die langen Kleider der Figuren sind mit Blumen und Ornamenten geschmückt und oft tragen die Statuen eine Haube. Wer sie anschaut, wie sie in Gruppen stehen, kann erlauschen, worum es in ihren Gesprächen geht und ihnen den inneren und äußeren Dialog ablauschen. Man wird sanft hineinverstrickt in die erzählerische, assoziative und grenzüberschreitende Botschaft, die in jede dieser Figuren eingearbeitet ist. Zeitgenössische Kunst ist für ihn „eine Oase gegen die unablässige Verflachung unserer Horizonte. Sie ist ein Lichtstrahl, der auf unsere dunklen Pfade scheint, der mit erstaunlicher Geschicklichkeit die Führungsrolle übernimmt. Der Mensch schuf die Kunst, aber die Kunst erst machte ihn menschlich. Sie ist die ewige Kraft, die unserem Unbewußten entspringt und uns dazu treibt, unsere Existenz zu verstehen und zu begreifen.“

G. und J. Priesemann



***Biographische Daten: Sali Musliu***

***geboren am 20. Dezember 1966 in Gjilan – Kosovo***

***1995 – 1998: Studium an der Art Fakultät Prishtina bei Prof. M. Mulliqi***

***1998 – 2001: Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Konrad Klapheck***

***1999: Meisterschüler beim Prof. Konrad Klapheck***

***2001: Examen Freie Kunst - Akademiebrief - Kunstakademie Düsseldorf***

***Prüfungskommission: Prof. Konrad Klapheck, Prof. Dr. Walter J. Hofmann, Prof. Dr. h.c. Markus Lüpertz***

***Seit 2001: Freischaffend in Deutschland und Kosovo***

***2011 – 2012: Professor an der Universität AAB, Prishtina***

***Arbeiten - Kunst im öffentlichen Besitz:***

***Städtisches Museum Gelsenkirchen***

***Kosovo National Gallery – Prishtina***

***Preise:***

***1998 Flaka e Janarit –Preis - Städtische Galerie – Gjilan***

***2000 Karl Schwesig – Preis - Städtisches Museum – Gelsenkirchen***

***2005 Flaka e Janarit – Preis - Städtische Galerie – Gjilan***

***2006 Special Preis Künstler des Jahres 2006 - Stadt Gjilan, Direktorium für Kultur, Jugend und Sport - Stadt Gjilan***

***2006 Der Preis Künstler des Jahres 2006 PRESSE Club,, Beqir Musliu” Gjilan***